

Himmelsbegegnungen verändern

Predigt von Bischof Ulrich Neymeyr in Lourdes am 5. Juni 2018

Liebe Wallfahrerinnen und Wallfahrer,

am 11. Februar 1858 hatte das Mädchen Bernadette Soubirous hier in der Felsengrotte bei Lourdes zum ersten Mal eine Erscheinung. Es erschien ihr eine Dame, die sich als die Unbefleckte Empfängnis vorstellte. Die Erscheinung wiederholte sich bis zum 16. Juli an weiteren 17 Tagen. Diese Erscheinungen veränderten das Leben des damals 14jährigen Mädchens grundlegend.

Zunächst musste sie versuchen, die Botschaften, die die Gottesmutter ihr aufgetragen hatte, weiterzugeben. Der Pfarrer glaubte ihr natürlich nicht und Bernadette bekam zuerst einmal mächtig Ärger. Die Begegnung mit der Gottesmutter Maria, der Einbruch des Göttlichen in ihr Leben veränderte alles grundlegend und nachhaltig. Der Einbruch der Herrlichkeit Gottes mitten in ihren Alltag beim Holzsuchen hier an der Grotte veränderte ihre Maßstäbe.

Das spätere Leben als Ordensfrau in Nevers, für viele ein schweres und opfervolles Leben, war für sie keine Last: Die Sorge um die Kranken dort, für viele ein mühsamer Dienst, fiel ihr nicht schwer. Das Leben in der Zurückgezogenheit des Klosters war für die berühmte Ordensschwester kein spürbarer Verzicht auf Popularität und Berühmtheit. Das Beeindruckendste an der Person der Heiligen Bernadette ist für mich die verblüffende Feststellung, dass sie in ihrer schweren Krankheit nicht zur wundersamen Quelle nach Lourdes gegangen ist. Sogar das hohe Gut der Gesundheit verliert an Bedeutung für den, der den Himmel offen gesehen hat. Die Dame, die der kleinen Bernadette Soubirous hier an dieser Stelle erschien, kam aus der Herrlichkeit des Himmels. Die Begegnung mit dem Himmel verändert die Maßstäbe der Welt.

Es ist wohl nicht nur der Einblick in die Wirklichkeit und Herrlichkeit Gottes, der das Leben der Heiligen Bernadette so grundlegend veränderte, sondern auch die Begegnung mit der Gottesmutter Maria, deren Leben und Schicksal ja auch so grundlegend von Gott geführt und verändert wurde. Vielleicht war Maria auch gerade einmal 14 Jahre alt, als ihr der Engel erschien mit der Botschaft,

dass sie die Mutter des Erlösers würde. So wie Maria in Nazareth auf Unverständnis stieß, erging es Bernadette auch in Lourdes. Auch Maria musste aus dem Kelch des Leidens trinken. Sie hätte lieber selbst am Kreuz gehangen als ihren Sohn dort sterben zu sehen. Aber die Begegnung mit dem Göttlichen hatte auch ihr eine Festigkeit des Glaubens gegeben, die durch nichts zu erschüttern war.

Diese Stätte hier in Lourdes ist nicht nur für Bernadette Soubirous ein Ort der Begegnung mit Gott geworden, sondern auch für viele, viele Menschen, hoffentlich auch für uns. Hier an diesem Ort stand der Himmel offen. Hier hat sich Gott begreifen lassen. Wie viele tausende und abertausende Pilger haben die Felswände der Grotte von Lourdes schon mit ihren Händen begriffen in der Hoffnung, dass sich Gott mit ihrem Herzen begreifen lässt. Keiner von ihnen wurde enttäuscht. Im Blick auf die Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes können wir ja sagen, zu seinen Plänen mit uns, auch wenn sie unsere Pläne durchkreuzen. Der ewige, allmächtige Gott sorgt sich um uns kleine, vergängliche Menschen. Seine Menschwerdung in Jesus Christus offenbart das in einer Dimension, die wir wohl nie ganz begreifen werden. Seine Sorge um uns in der Person der Gottesmutter Maria hier an diesem Ort ist uns näher und begreiflicher. Wir können uns darauf einlassen, dass Gott hier und heute bei uns ist und sich um uns sorgt, dass seine Menschenfreundlichkeit Sie und mich in dieser Stunde hier in der Grotte von Lourdes umfängt, dass der Einblick in seine Herrlichkeit und Barmherzigkeit uns stärkt in unserem Glauben an seine Gegenwart, auch und gerade wenn das Schicksal unser Leben verändert hat. Wie vielen hier mag der Tod einen lieben Menschen genommen haben. Wie vielen mag es ergehen wie Maria, dass sie lieber selbst gestorben wären. Jetzt klafft eine Lücke in ihrem Leben, die niemand schließen kann, nur der ewigreiche Gott, in dessen Vaterarmen unsere Verstorbenen geborgen sind. Wie viele sind mit einer schweren Krankheit hierhergekommen. Manche mussten von einem Arzt hören, dass sie nie wieder gesund werden. Möge die Begegnung mit dieser Stätte sie trösten und heilen. Hier hat der Himmel offen gestanden und das Mädchen Bernadette Soubirous lehrt uns, dass das Angesicht Gottes mit einem Glanz leuchtet, der jede Dunkelheit erhellt. Erleuchtet von diesem Glanz hat der Apostel Paulus gerufen: Tod, wo ist dein Stachel?

Dieser Glanz Gottes leuchtet in die dunkelsten Stunden unseres Lebens und unseres Schicksals, auch in die allerdunkelsten, in denen wir schwere Schuld

auf uns geladen haben. Es sind die Stunden, Tage oder Jahre, in denen wir so gelebt haben, als gäbe es Gott nicht, in denen wir uns wissentlich und willentlich an seinen Geboten der Menschenfreundlichkeit versündigt haben. In diese Dunkelheiten fällt Gottes barmherziges Licht. Das Sakrament der Buße ist die Vergewisserung, dass das tatsächlich so ist. Es ist von allergrößter Bedeutung, dass Gott allen Menschen die Sünden vergibt, die ihn darum bitten, aber ich will hören, dass Gott mir das vergibt, was ich gesündigt habe. Das Sakrament der Buße, die Beichte ist der Ort dafür. Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit erleuchtet unser Leben mit all seinen Dunkelheiten. Bernadette hat sich der Herrlichkeit Gottes geöffnet, die hier in ihr Leben eingebrochen ist. Maria hat sich diesem göttlichen Glanz geöffnet, der ihr Leben verändert hat. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.